Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

(Archiv für Wohlfahrtspflege)

ARBEITSBERICHT

1964

(1. 1. — 31. 12. 1964)

71. Geschäftsjahr

---

1 Berlin 33 (Dahlem) · Miquelstraße 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Bank für Gemeinwirtschaft, Kto. 34 40, 1 Berlin 12, Grolmanstraße 1

Vorstand

Träger: (unverändert)

Senat von Berlin (Vorsitzender)
vertreten durch Senator Kurt Exner

Deutscher Städtetag (stellv. Vorsitzender)
vertreten durch Obgm. a. D. Dr. Dr.h.c. Dr.e.h. Hans Lohmeyer
und Beigeordneten Anton Oel

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
vertreten durch Dir. a. D. Dr. Robert Reuter

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege,
vertreten durch Dr. Eleonore Lipschitz.

In der Vorstandssitzung vom 26. 2. 1964 wurden Finanzbericht 1963 und Etat 1964 genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Die Finanzabrechnung für 1964 ist Vorstand, Beirat und Mitgliedern zugegangen; ihre Prüfung durch die Wirtschaftsberatung A. G. hat ohne Beanstandungen stattgefunden.

Fördererverein

Der Fördererverein teilt Vorstand und Geschäftsführung mit dem Institut; er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert seine Tätigkeit.

Geschäftsführung

Dr. Sofie Quast.

Beirat

1. Bundesministerien

a) des Innern: Min. Rätin Ursula Pietsch
b) für Arbeit und Sozialordnung: Min. Rat Dr. Gerhard Wilke

2. Soziale Länderministerien

a) Baden-Württemberg: *)
b) Bayern: Min. Rat Dr. Georg Waltner
c) Bremen: *)
d) Hamburg: *)
e) Hessen: Reg. Dir. Käte Pluskat
f) Niedersachsen: Reg. Dir. Willi Hoppe
g) Nordrhein-Westfalen: Min. Rat P. Steffen
h) Rheinland-Pfalz: *)
i) Saarland: Min. Rat Dr. Ernst Blum
k) Schleswig-Holstein: Reg. Dir. Bosse.

---

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mitzuarbeiten.

3. Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

a) Innere Mission und Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland: Pastor D. Wilhelm Engelmann; ab 17. 8. 1964 Dipl. Volksw. Christine Winzler

b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke

c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff

d) Deutsches Rotes Kreuz: Herbert C. Stamm

e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann

f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Gertrud Hoffnung

4. Wirtschaft

a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg

b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dr. H. Nippel

c) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke

d) AEG Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft: Dr. Franz v. Cosel; ab 1. 4. 1964 Generalbevollmächtigter Dir. Dr. Günter Milich

e) Telefunken GmbH.

f) Osram GmbH.: Franz Seliger

5. Wissenschaft

a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Dr. Carl Friedrich Müller; ab Oktober 1964 Helmut Denschel

b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Rudolf Schilcher

c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

6. Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. a. D. Arthur Jacob

7. Gewerkschaften

a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow

b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

8. Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Prof. Dr. Hans Muthesius

9. Persönlichkeiten

a) Staatssekretärin a. D. Theanolte Bähnisch, Hannover

b) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin

c) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin

d) Direktor Robert Jentsch, Berlin

e) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
f) Min. Rat a. D. Dr. Kurt Krumwiede, Kiel
g) Prof. Dr. Stephanie Münke, Berlin
h) Präsident Hans Potratz, Berlin
i) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
k) Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim
l) Reg. Dir. Hans Seipold, Berlin
m) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
n) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Name

Der Name Archiv für Wohlfahrtspflege entsprach seit langem nicht mehr der vielseitigen Tätigkeit des Instituts; der Vorstand hat in den Vorstandssitzungen vom 26. 2. und 12. 10. 1964 beschlossen, die Bezeichnung der Stiftung zu ändern in:

Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen
(Archiv für Wohlfahrtspflege).

Der Senator für Justiz hat am 2. Februar 1965 die Namensänderung genehmigt.

Der Name des Fördererervereins ist Anfang 1965 ebenfalls angepaßt worden; er lautet jetzt

Verein zur Förderung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen
(Archiv für Wohlfahrtspflege)

Tätigkeit

Das Institut arbeitet nach wie vor auf den Gesamtgebieten des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe.

Kataloge

Alle Materialien werden gesammelt und geordnet; sie dienen als Grundlage für Auskunfterteilung, Veröffentlichungen und Beratungen. Sie bestehen in Büchern, Zeitschriften, Statuten, Jahresberichten, Drucksachen, Dienstanweisungen, Hausordnungen, Bauplänen, Bildern u. a.
Die vielgliedrigen Kataloge ermöglichen es, jedes Stück unter den verschiedensten Gesichtspunkten griffbereit zu haben:

a) **Bibliographischer** Katalog für Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften

für die **Fachbücherei**

b) alphabetischer Katalog nach Verfassern und systematischer nach Fachgebieten

c) je ein alphabetischer und systematischer Katalog für die **Sammlungsabschnitte:**

Berlin,
Bundesgebiet und SBZ,
Ausland und
Internationale Sozialarbeit

d) **Schlagwortkatalog,** der quer durch alle Sammlungsabschnitte geht und damit gleichmäßige Rubrizierung gewährleistet

e) **Typenkartothek,** die das Material nachweist, das auf irgendeinem Arbeitsgebiet neuartige Versuche, besondere Lösungen, neue Ideen anbietet

f) Katalog von **Personen,** die in der sozialen Arbeit auffällig wurden.

g) alphabetischer Katalog der gehaltenen **Fachzeitschriften** mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge.

Material-erfassung

In die Bibliothek wurden rund 5000 Bücher neu eingestellt. Die Zahl der gehaltenen und ausgewerteten Zeitschriften ist von 1700 auf 1840 Ende 1964 angestiegen. Die Materialerfassung besteht in:

1. Verkartung der regelmäßig gelesenen sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge.
3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials" (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kostenberechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.
4. Durchsicht der Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten der Stiftung zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.
5. Prüfung von Bibliographien, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Die Arbeit erfaßt neben dem Inland das europäische und außereuropäische Ausland. Rund 20 000 Karten werden monatlich den Kartotheken hinzugefügt.

Der Übergang auf automatische Dokumentation ist noch zurückgestellt worden; der Arbeitsanfall liegt an der Grenze, bei der sie wirtschaftlich wird. — Dessen ungeachtet wird die Schematisierung der einzelnen Arbeitsgänge innerhalb des Betriebes fortgesetzt.

Sammlungen

Jeder Sammlungsabschnitt strebt Lückenlosigkeit an. Diese ist nicht nur von der Zuverlässigkeit der Sachbearbeiter abhängig; sie kann auch zur Finanzfrage werden, wenn teueres Material wegen Erschöpfung der Etatmittel nicht beschafft werden könnte. Der im September 1963 von der Deutschen Klassenlotterie einmalig für Bücher- und Zeitschriftenbeschaffung zur Verfügung gestellte Betrag geht seinem Aufbrauch entgegen. Es ist unverkennbar, daß weitere Mittel erforderlich sind, um auch für die Zukunft in der Lage zu bleiben, das erreichbare Material zu beschaffen.

Ein weiteres Problem ist die ungelöste Personalfrage; der ständig steigende Umfang der Arbeit verlangt eine entsprechende Anzahl von Mitarbeitern. Das Institut kann sich nicht erlauben, wesentliche Rückstände zu haben; es ist in erster Linie Auskunfts- und Materialstelle für die im In- und Ausland auf ihren Fachgebieten Arbeitenden und Studierenden. Jede Auskunft würde durch Rückstände in ihrer Zuverlässigkeit gefährdet sein.

Die Sammlungen gliedern sich:

1. Bibliographische Sammlung:

Material der Fachzeitschriften in systematischer Ordnung. 22 Hauptgebiete mit weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt 1840 Fachzeitschriften, darunter rund 300/400 wichtige ausländische Periodica.

2. Soziale Fachbücherei:

Das Institut nimmt als öffentliche Bibliothek am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt das Sigel B 249.

Bestand am 31. 12. 1964 rund 55 000 Bände, einschließlich der gebundenen Zeitschriftenjahrgänge.

3. Berliner Sammlung:

Lückenlose Unterlagen von Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind. Die Neuauflage des „Führers durch das soziale Berlin" (letzte Auflage 1960) wird im Frühjahr 1965 erscheinen. *Graubuch*

4. Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:

Der Abschnitt erfaßt in gleicher Weise behördliche und freie Organisationen. Hier wird die Typenkartothek (siehe S. 6) geführt.

5. Sammlung Ausland und „Internationale Arbeit":

Diese Sammlungsteile arbeiten nach dem gleichen Prinzip wie die vorgenannten. Sie sind nach Ländern und innerhalb derselben fachlich geordnet.

6. Sammlung Betriebsfürsorge:

Diese Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, u. a. Sozialberatung, Werkfürsorge usw.

Seit mehr als 3 Jahrzehnten wird die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten unterhalten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen „Rundversand von Material" in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden. *Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge* *Rundversand*

Es fanden 6 Sitzungen statt. Die Herren Rettel und Grimm von der BfA erörterten die Probleme der Rentenberechnung an Hand der Formulare der BfA; Schwester Herta Tenter war für eine weitere Sitzung zur Frage, wie Alkoholkranken in den Betrieben geholfen werden könnte, gewonnen worden. Die Betreuung der Unterkünfte westdeutscher Arbeitnehmer ist zu einem Teil vom Deutschen Jugendsozialwerk übernommen worden. Frau Hansen und Herr Lenkeit vom Jugendsozialwerk sprachen über die Probleme ihrer Arbeit.

Die Zusammenkünfte dienen grundsätzlich der Information und Diskussion aller neu auftauchenden und problematisch werdenden Fragen; es werden daher jeweils eine Fülle neuer gesetzlicher Bestimmungen, neuer Arbeitsmethoden usw. besprochen.

Schenkungen Eine Reihe von Dienststellen, Organisationen und Persönlichkeiten entsprachen der immer wiederholten Bitte, Bücher, Zeitschriften und sonstiges dem Institut abzugeben. Wir danken hierfür: Der AOK, Berlin — Jeanne Bauer, Berlin — Berliner Berufsverband d. Sozialarbeiter e. V., Berlin — Regina Betz, München — Ruth Bier, Berlin — Ingeborg Blauert, Berlin — Anna Maria Brüning, Berlin — Elly Coler, Berlin — Senator Exner, Berlin — Förster, Berlin — Dr. Gerda Hajek-Simons, Mannheim — Hamburger Sozialbehörde — Hermann, Caritasverband für Berlin E. V. — Dr. Hans Hoske, Dt. Jugendgesundheitsdienst, Köln — Stadt Kiel, Amt f. Fafü — Annemarie Kittel, Berlin — Konsulate und Botschaften d. Bundesrep. Deutschland — Frau Lorenz, Berlin — G. von Mann, Freiburg/Br. — Senatsverwaltung für Arbeit und soziale Angelegenheiten, Berlin — Pfarrer Siebrecht, Berlin — Frau Surner, Jugendamt Steglitz, Berlin — Dr. Ilse Szagunn, Berlin — Thormann & Goetsch, Berlin — Frau Wasmund, Berlin — Hildburg Zeitschel, Berlin

und wiederholen die Bitte an alle in der sozialen Arbeit Stehenden, die Tätigkeit des Instituts durch Überlassung von Doppelstücken, Zeitschriften usw. zu fördern. Diese Bitte schließt ein, das laufende Material unaufgefordert (Jahresberichte, Dienstanweisungen usw.) zu übermitteln.

Wer sich zu Lebzeiten von Material nicht trennen mag, wird gebeten, es der Stiftung testamentarisch zuzuwenden.

Benutzer Wer kann sich der Auskunfterteilung bedienen?

Jedermann, der einen Vortrag vorbereiten, eine Arbeit schreiben, sich über eine Frage unterrichten will, vielleicht auch nur eine Adresse sucht, oder Reformvorschläge machen möchte, kann Unterlagen einsehen, ausleihen, oder Auskunft erhalten.

Für die Benutzer soll noch einmal gesagt werden, daß das Tätigkeitsgebiet umfassender ist, als häufig angenommen wird. Es umschließt nicht nur soziale Probleme und Sozialpolitik, sondern alle Fragen der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, der sozialen Wirtschaftspolitik, der sozialen Ausbildung und des sozialen Berufs.

So wird es kaum jemand geben, dem die Sammlungen nicht nutzen können, wenn er sich einem sozialen oder dem Sozialen verwandten Problem zuwenden will.

Die Auskunfterteilung ist für Mitglieder kostenlos.

Auskunft Die Zahl der Auskünfte (rd. 30 000) hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. An 2 965 Anfragende wurden 20 741 Stücke ausgeliehen.
Wegen der Personalknappheit und der zunehmenden Beanspruchung müssen die Benutzer gebeten werden, sich folgendes zu eigen zu machen:

a) das Thema sollte genau, evtl. mit Dispositionsangabe bezeichnet und die Bücher, Zeitschriften und anderes Material genannt werden, die dem Anfragenden bereits bekannt sind.

b) Angegebene Benutzungsfristen müssen im Interesse aller Leser innegehalten werden; Mahnungen hindern den Geschäftsgang und sind teuer (siehe dementsprechende Gebühren).

c) Die erhaltenen Stücke müssen einwandfrei verpackt zurückgeschickt und jede Beschädigung des Materials vermieden werden. Die Kosten für Wiederherstellung werden dem Benutzer in Rechnung gestellt.

Neben der Beantwortung von Anfragen wurden eine Reihe von **Interessenten** (meist für wissenschaftliche Arbeiten) für ihre Untersuchungen mit allem anfallenden Material **laufend versorgt.**

Typische Auskünfte

Beispiele sollen die Vielseitigkeit zeigen:

Ministerien:

Situation der Frau in der Arbeit, besonders der Mütter.
Stellung der berufstätigen Frau in unserem Jahrhundert.
Soziale Wiedereingliederung von Prostituierten.

Länder:

Wie wird die Belieferung der Sozialhilfeempfänger mit Kleidung in einzelnen Ländern gehandhabt?
Heilpädagogische Anamnese im Erziehungsheim.
Baugestaltung und Wohnkultur von Erziehungsheimen als entscheidende Voraussetzung für erfolgreiche Erziehung.
Laufbahnbestimmung für Sozialarbeiter.
Spanische Sozialpolitik.

Städte:

Durchführung der Hirnverletztenfürsorge, Satzungen von Einrichtungen für Behinderte, Pflegegeld nach dem BSHG,
Mustermaterial über städtische Altenwohnheime, Altenpfleger und Altenpflegerausbildung,
Dienstanweisung für fürsorgerische Dienste,
Kinder in der Industriegesellschaft,
Baupläne von Mütterwohnheimen,
Gestaltung von Freizeitheimen,
Jugend und Buch,
Einkommensumverteilung, insbesondere in der Krankenversicherung.

Landkreise:

Welche Maßnahmen können gegen die Trunksucht eines Einzelnen ergriffen werden?
Wie kann jemand untergebracht werden, dessen Krankheit für eine Zwangsunterbringung ein Grenzfall ist.
Pläne für die Gestaltung von Altenheimen.
Der gesetzliche Anspruch des Kindes auf Erziehung.

Spitzenverbände:

Übersicht über Rehabilitationseinrichtungen in europäischen Ländern.
Das Verhältnis von öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege seit 1925.
Kleinstheime für Pflegekinder.

Organisationen:

Literatur über Hilfe für Gefährdete jeder Art für einen Forbildungskurs.

Grundmaterial über die soziale Arbeit in der Bundesrepublik.

Altenfürsorge in verschiedenen Ländern.

Heimaufsicht in Anstalten.

Der Heimerzieher und seine Helfer.

Taschengeld für Minderjährige.

Auswanderungsfragen.

Politische Partei:

Muster von Verträgen, wenn städtische Heime von der freien Wohlfahrtspflege verwaltet werden.

Universitätsinstitute:

Die Zahl der Sozialunterstützten und ihre Zusammensetzung.

Eingliederung ausbildungsfähiger Behinderter.

Erfolge der Impfungen.

Sozialschulen:

Anschriften sozialer Organisationen und Einrichtungen in Rom.

Hilfe bei der Suche nach geeigneten Praktikantenstellen und Dozenten.

Dipl. Ingenieur:

Einrichtung von Kindergärten.

Firmen:

Der Wesensunterschied zwischen öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege.

Gesetzliche Bestimmungen für die Erholungsfürsorge?

Tagespresse:

Wiederkehrende Beratung hinsichtlich der Themenwahl, der Aufnahme von Manuskripten oder Ablehnung von Veröffentlichungswünschen.

Fernsehen:

Beratung bei der Gestaltung von Sendungen.

Illustrierte:

Beseitigung der Armut in Amerika.

Innerhalb der Auskunftserteilung nahm die Beratung der Wirtschaft, aber auch anderer Persönlichkeiten und Gruppen, die Geldmittel für die soziale Arbeit zur Verfügung stellen bezw. um Spenden gebeten werden, erheblichen Raum ein.

Die mehr als 40 jährige Aufklärungsarbeit, daß es unzweckmäßig sei, Geldmittel zur Verfügung zu stellen, ohne sich beraten zu lassen, bringt jetzt den Erfolg, daß der Prozentsatz derer, die keine Mittel ohne sich zu informieren geben, ständig sinkt. Andererseits macht das Institut die Beobachtung, daß mit wirksamen Werbemethoden Sammlungserfolge erreicht werden, die bestimmte Unternehmungen reich mit Geld versorgen, während die jahrzehntelang in großem Umfang geleistete Arbeit anderer Träger, die für die Hilfsbedürftigen eine weit größere Bedeutung hat, nicht so erfolgreich ist, weil sie sich nicht entschließen können, teure, ins Auge fallende Werbemittel zu verwenden.

Arbeitskreis Spendenwesen

Dem Arbeitskreis Spendenwesen, aus den Spitzenverbänden der Wirtschaft bestehend, gehört das Institut an. Durch die Eigenart der Organisation erreichen die hier gegebenen Auskünfte einen großen Interessentenkreis. Regelmäßige Sitzungen — im Berichtsjahr fanden 12 statt — dienen der Fühlungnahme untereinander und der Beratung über die vorliegenden Gesuche. Die 150. Zusammenkunft, als Festsitzung gestaltet, für die der Senat von Berlin einen Empfang gab, fand erstmalig in Berlin statt. Das Fernsehen brachte einen Bericht in der Abendschau, das 2. Fernsehen einen in der „Drehscheibe".

Es mag nicht uninteressant sein, daß mindestens 40 % der im Arbeitskreis Spendenwesen behandelten Anliegen zu einer Unterstützung oder Hilfe durch die Wirtschaft ungeeignet sind.

Internat. Kommission für Spendenordnung

Die Ergebnisse der Tätigkeit des Arbeitskreises dienen auch der Internationalen Kommission für Spendenordnung, die alle 2 Jahre zusammentritt. Im Berichtsjahr fand diese Tagung in Zürich statt; die Niederlande und Finnland haben sich der Kommission neu angeschlossen.

Mit dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller wurden Beziehungen neu aufgenommen und in der Dezembernummer der Vereinsmitteilungen ein Bericht über die beratende Tätigkeit bei der Hergabe von Spenden gebracht.

Eigene Initiative

Neben der Erledigung von Anfragen steht die eigene Initiative. Anfragen und Daueraufträge berühren bestimmte — meist ohnedies im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehende — Probleme. Das Institut, das über alle Materialien verfügt, gewinnt dank seiner jahrzehntelangen Arbeit oft die Einsicht, daß auch andere Fragen im Interesse der Bevölkerung behandelt werden sollten; hierzu verfügt es über

Veröffentlichungen

1. Veröffentlichungen
   a) Zeitschrift „Soziale Arbeit"
   b) Bibliographie
   c) „Führer durch das soziale Berlin — Graubuch"
   d) Monographie „Werkfürsorge" von Dr. M. Cordemann (geänderte 2. Aufl. in Vorbereitung)
   e) Schriftenreihe „Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte".

Zeitschrift „Soziale Arbeit"

Alles, was der Fachwelt mitgeteilt werden soll, wird in die Zeitschrift genommen, deren Mitherausgeber das Institut und deren Hauptschriftleitung die Geschäftsführung ist. Das Redaktionsgremium traf sich dreimal zur Besprechung des Arbeitsprogramms. Besonders wichtige Abhandlungen im Jahrgang 1964 waren folgende:

Spendenwesen in USA und Holland — Zur Psychologie der Geburtenregelung — Beeinträchtigt die heutige Lebensform die Gesundheit der Frau — Probleme der Teilzeitbeschäftigung von Frauen — Suchtkranke — Blindenhilfe aus der Sicht Berlins — Situation alter Menschen — Unterhaltsrecht und Sozialhilfe — Rehabilitation aus der Sicht der BfA, der LVA Berlin, der gesetzlichen Unfallversicherung, der Gesundheitsverwaltung, der Hauptfürsorgestelle — Problematik der Resozialisierung von Rechtsbrechern, insbesondere durch den Strafvollzug — Die einsamen Kinder junger Familien — Schwerpunkte der pädagogischen Aufgabenstellung in der Heimerziehung — Streunende Mädchen — Die gegenwärtige Wohnungssituation in Berlin im Hinblick auf die künftige Wohnungswirtschaft — Neuordnung der Sozialarbeiterausbildung in der Bewährung — Ausbildung von Führungskräften in der Sozialarbeit — Reorganisation der fürsorgerischen Dienste — Der ehrenamtliche Helfer.

Bibliographie

Die Bibliographie erscheint monatlich und ist, in ihrer systematischen Ordnung aus 1840 regelmäßig gelesenen Fachzeitschriften gewonnen, eine Fundgrube für Wissenschaft und Praxis. Es wird erwogen, sie einseitig bedruckt, möglicherweise unter Hinzunahme der Bücher zu erweitern.

Rundfunk

2. Ständige Mitarbeit im Funk

Das Institut schlägt ständig Themen für Einzelvorträge und Sendereihen vor und gestaltet sie selbst, weil es auf diese Weise aktuelle Fragen einem weiteren Kreis nahebringen kann.

Regelmäßig jährlich werden Sendungen zum Sammlungswesen durchgeführt, die vor Schwindel warnen und die Geldgeber zweckmäßig beraten. Seit Jahrzehnten wird das Schlagwort „Wem sollen wir geben?", neuerdings auch „Haben Sie 5 Minuten Zeit für die Klingel an Ihrer Tür?" dafür benutzt.

1964 liefen u. a. Sendungen zu folgenden Themen und Themenreihen:

Staatswohlfahrt oder Selbsthilfe
Sachleistungen in der Sozialhilfe
Rehabilitation körperlich und geistig Behinderter
Probleme der Frau in der heutigen Gesellschaftsordnung
Neuzeitliche Fürsorge für alte Menschen
Die alleinstehende Frau
Wem sollen wir geben?
Über unser Institut

beim SFB und dem RIAS, Abt. Frauenfunk — Kulturelles Wort — Volkswirtschaftliche Abteilung — Sozialkritische Ecke — Mensch und

Arbeit, dem Hessischen Rundfunk, dem WDR, dem NWR und dem Südfunk.

3. Pressekonferenzen

Pressekonferenzen

Seit Jahrzehnten wird mit der Wirtschaft jährlich die Pressekonferenz „Wem sollen wir geben?" zur Frage der Spendenbedürftigkeit und der besonderen Wichtigkeit bestimmter Anliegen veranstaltet, die immer ein weit gespanntes Echo hat. 1964 fand sie am 26. 10. statt.

U. a. wurde über die ersten Auswirkungen der geänderten Sammlungsbestimmungen in Nordrhein-Westfalen und Bayern berichtet.

Beteiligung

Es liegt im Wesen einer Zentralstelle, daß sie in vielen Gremien mitwirkt.

1. Für das Spendenwesen verweisen wir auf S. 11.

2. Unterricht wurde erteilt bei

a) der Akademie für Arbeitsmedizin, Berlin
b) der Schwesternhochschule der Diakonie
c) im Lettehaus.
d) Außerdem werden in jedem Jahr Einzelstunden und Einzelvorträge übernommen.

3. Werkfürsorge siehe S. 7.

4. Studienreisen

Studienreisen

Für Studienreisen der Sozialschulen nach Berlin werden Programme aufgestellt, teils auch Vermittlung der Unterkunft übernommen; die gesamte Vorbereitung und Fertigstellung liegt in den Händen des Instituts. Allen solchen Gruppen wird eine Führung durch das Institut mit Einführungsvortrag geboten.

5. Vermittlungstätigkeit

Vermittlungen

Ob es sich darum handelt, Organisationen, die Pionierarbeit leisten, zum Durchbruch zu verhelfen, oder ob bereits bekannte Organisationen z. B. eine Vermittlung zur Wirtschaft wünschen (Vorsorgekuren für Schwangere), ob Schulen Praktikantenstellen für ihre Studierenden in bestimmten Gruppen suchen, ob Hilfsbedürftige sich von den Vorträgen des Instituts im Funk angesprochen fühlen und ihre Nöte unterbreiten, ob eine Beratung gewünscht wird, welchen Zweigen der Sozialarbeit man Geldmittel zuwenden sollte, ob die Sozialzuwendungen bei einem Testament geprüft werden sollen, ob Ausländer Hilfe bei der Sammlung von Material suchten, immer ist das Institut bereit, seine Sachkunde und seine Verbindungen einzusetzen.

1964 häuften sich die Anfragen, wo alte, aber gut erhaltene Möbel, gute Kleidung, auch eine Nähmaschine untergebracht werden könnten.

Weitere Vermittlungswünsche bezogen sich darauf, junge oder alte Leute bei geistiger Behinderung unterzubringen.

Eine neue, aber immer stärker auftretende Gruppe umfaßte ältere Menschen, die sich entweder ehrenamtlich betätigen oder Teilzeitarbeit gegen eine gewisse Vergütung übernehmen wollten. Seit die Beratungsstelle „Tätiges Alter" beim DPWV ihre Arbeit aufgenommen hat, ist es möglich gewesen, viele an diese Stelle zu verweisen.

Führungen

6. Archivführungen/Öffentlichkeitsarbeit

In jedem Jahr werden Arbeitsberichte und Prospekte sowohl den Ministerien, dem Bundestag, seinen Ausschüssen, den Landtagen, den Universitäten, den Sozialschulen und anderen einschlägigen Stellen des In- und Auslandes übermittelt.

Im März 1964 besuchte der Bundestagsausschuß für gesamtdeutsche Fragen das Institut; im Oktober 1964 hielt der Bundestagsausschuß für Heimatvertriebene eine Sitzung im Institut ab. In beiden Fällen waren die Besuche mit einer Besichtigung verbunden.

Führungen finden ständig statt. Jede neu eintretende Klasse der Berliner Sozialschulen und verwandter Einrichtungen, nahezu jede Berlin besuchende Studierendengruppe (6 Klassen höherer Fachschulen aus dem Bundesgebiet) aber auch andere Gruppen, so z. B. die Arbeitsgemeinschaft Berliner Stadtvormünder, das Jugendamt Kreuzberg, besuchten das Institut.

Presse

Die Fachpresse und eine große Zahl von Zeitungen schenkten dem Arbeitsbericht über das 70 jährige Bestehen Aufmerksamkeit, würdigten die 150. Sitzung des Arbeitskreises Spendenwesen, die erstmals in Berlin stattfand, die Pressekonferenz und nahmen schließlich von der Namensänderung Kenntnis.

In fachlichen Handbüchern und Nachschlagewerken ist das Institut in weitem Umfang mit eingehenden Angaben über seine Tätigkeit aufgenommen worden.

Korrespondenten

Mit der Ausweitung seiner Arbeit ist das Institut auch bemüht, den Kreis seiner Korrespondenten im Ausland ständig zu vergrößern. Den Korrespondenten gilt der besondere Dank. Oft sind sie bemüht, schwer erhältliches Material heranzuschaffen, Auskünfte über Organisationen zu besorgen, kurz in jeder Weise den Interessen des Instituts zu dienen. Auf der anderen Seite hat das Institut oft Gelegenheit, mit Material, Auskünften und Beratungen den Korrespondenten oder denen, die sie ansprechen, zu helfen.

Aktenrettung

Seit Jahren wird über die Aussonderung von Akten, die sonst zur Vernichtung kommen, verhandelt, um das sozialwissenschaftliche Material für die Forschungsarbeit zu retten und Erkenntnisse aus ihm der sozialen Arbeit nutzbar zu machen.

Die Verhandlungen mit den Sozial-, Jugend- und Gesundheitsämtern wurden fortgeführt. Sie haben in Berlin zu einem positiven Teilergebnis geführt. In Verbindung mit dem Ausschuß für Sozialhilfe des Deutschen

Städtetages (Sitzung in Tübingen Oktober 1964) sind Zusagen einer Reihe von Großstädten auf Bereitstellung der erforderlichen Akten gegeben worden. Wegen der Mittelbeschaffung ist ein Antrag an eine der großen Stiftungen, die wissenschaftliche Pionierarbeiten unterstützen, gerichtet worden. Positiven Ausgang dieser Bitte vorausgesetzt, wird im Laufe des Jahres 1965 mit der Übernahme, Vorordnung und ersten Auswertung begonnen werden. Räume für die Akten sind von der Freien Universität Berlin bereitgestellt worden.

Büro-organisation/ Finanzen

Entsprechend der Wirtschaftslage verringerte sich die Zahl der Mitarbeiter aus dem Notstandsprogramm (durchschnittlich 3); naturgemäß war es schwierig, schnell geeignete Kräfte zu gewinnen und die erforderliche Ausweitung des Etats zu erreichen. So geht das Institut mit erheblichen Finanzsorgen in das Jahr 1965.

1964 überstiegen die Ausgaben die Einnahmen. Das Institut ist auf die Mithilfe seiner Mitglieder und Freunde angewiesen, da 1965 die Deckung einer Mehrausgabe aus den Reserven nicht mehr möglich ist. Der Vorstand hat sich in seiner Sitzung vom 19. 2. 1965 entschlossen, die Mindestbeiträge der einzelnen Gruppen von Mitgliedern zu erhöhen.

Neue Mitglieder

5 neue Mitglieder wurden gewonnen; zwei Sozialschulen, eine Stadt, eine Firma, eine Privatperson.

Dank

Der stetige Fortgang und die kontinuierliche Weiterentwicklung der 1893 begründeten Einrichtung sind dem ständigen Interesse des Vorstandes, des Beirates, der Freunde, den Mitgliedern und all den Behörden und Institutionen sowie Persönlichkeiten in der Sozialarbeit zu danken, die die Arbeit tatkräftig stützten.

Ihnen und nicht zuletzt den Mitarbeitern gilt der Dank des Instituts.

Druck: Karl Flagel & Sohn, 1 Berlin 10, Nithackstraße 6, Telefon 34 49 28